



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
 Fédération suisse des producteurs de céréales
 Federazione svizzera dei produttori di cereali

Marktbericht

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes

Brotgetreide: Bilanz der Ernte 2022

In dieser Ausgabe: Ernte 2021 und Markt

- Brotgetreide: Mengenzahlung 2022 1
- Getreidepreise International 2
- Futtergetreide: Grenzbelastungsanpassungen 2
- Futtergetreide: Stand der Importe 3
- Ölsaaten: Verarbeitung 3
- Neue Ackerkulturen zur menschlichen Ernährung 4
- Kommentar: Richtpreise und deren Berechtigung 4

Nach einer katastrophalen Ernte 2021 sind die Bedingungen für die Vermarktung der Ernte 2022 viel ruhiger und ausgeglichener, trotz der Turbulenzen auf den internationalen Märkten.

Die definitiven Zahlen von swiss granum zur Ernte 2022 bestätigen die im Oktober skizzierte ausgeglichene Bilanz (siehe Marktbericht vom Oktober 2022).

Die einzige ergriffene Massnahme, um eine ausreichende Getreideversorgung vor der Ernte 2023 zu garantieren (insbesondere der Spezialitäten) war: 20'000 t vom Importkontingent wurden vom zweiten ins erste Halbjahr 2023 vorverlegt (die Gesamtmenge im Rahmen des Kontingents bleibt bei 70'000 t, ohne Erhöhung).

Bis am 14. März 2023 wurden nur 19'000 t der freigegebenen 40'000 t importiert, was ein Zeichen für eine ausreichende Versorgung mit inländischem Getreide ist.

Auch wenn noch nicht alle Zahlen definitiv sind, zeigen die Schätzun-

gen des SGPV dennoch, dass die Lagerbestände nach dieser Ernte 2022 wieder leicht aufgefüllt werden können. Zwischen 20'000 und 30'000 t werden so konserviert und kommen bei einer qualitativ und/oder quantitativ weniger guten Ernte zum Einsatz.

Preisentwicklung

Trotz starker Schwankungen auf den internationalen Märkten, bleibt die Vermarktung in der Schweiz aufgrund des Grenzschutzes, der Importkontingente, der guten Qualität der Ernte 2022 und einem Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage relativ stabil.

Was die bezahlten Preise an die Produzenten betrifft, wird der SGPV wie jedes Jahr eine Preiserhebung bei den Delegierten und Sammelstellen durchführen. Nach den zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen sollten die hart ausgehandelten Richtpreise für die Ernte 2022 fast erreicht worden sein, was einen grossen Teil der höheren Produktionskosten decken dürfte.

Perspektive 2023

Nach ersten Schätzungen von swiss granum wird die Brotgetreidefläche der Ernte 2023 leicht rückläufig sein (- 1'200 Hektaren) und wird sich auf 80'927 Hektaren belaufen. Der Anteil biologisches Getreide wird um 168 Hektaren auf 10'666 Hektaren steigen. Der Anteil der "Bio"-Brotgetreideflächen wird damit 13,2 % betragen. Die effektiv geerntete Menge wird von den Erträgen und vom Wetter abhängig sein. Allgemein kann man sagen, dass die Kulturen den Winter mehrheitlich gut überstanden haben und die Wachstumsbedingungen derzeit gut sind.

Im Hinblick auf die Preise setzt sich der SGPV für eine Erhöhung der Richtpreise für Brot- und Futtergetreide ein. In einem unsicheren Umfeld ist es besonders wichtig, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Produktion von einheimischen Rohstoffen zu schaffen und unsere Abhängigkeit vom Ausland zu verringern. Die Verhandlungen finden am 6. Juni 2023 statt.



| | Normale Freigabe des Kontingents | Freigabe im Jahr 2023 |
|--------------|----------------------------------|-----------------------|
| 1. Januar | 10'000 t | 20'000 t |
| 1. März | 10'000 t | 20'000 t |
| 1. Mai | 10'000 t | 10'000 t |
| 1. Juli | 10'000 t | 0 t |
| 1. September | 15'000 t | 10'000 t |
| 1. November | 15'000 t | 10'000 t |
| Total | 70'000 t | 70'000 t |

Quelle: swiss granum

Die internationalen Getreidepreise sind seit Anfang Jahr am Fallen

Anfang März fielen die internationalen Weizenpreise in Amerika und Europa weiter, so tief, wie dies seit 18 Monaten nicht mehr der Fall war. Zurzeit liegen die Preise bei noch knapp 260 € pro Tonne. Dafür gibt es zwei ausschlaggebende Gründe. Zum einen wurde eine Verlängerung des Getreide-Abkommens zwischen Russland und der Ukraine ausgehandelt, so dass Getreide aus der Ukraine weiterhin sicher über den Korridor der Schwarzmeerhäfen in alle Welt exportiert werden kann. Dafür hatten sich hochrangige russische Abgeordnete mit UN-Beauftragten in Genf getroffen. Die Verlängerung ist nur für 60 Tage vorgesehen, statt der ursprünglich geplanten 120 Tage, aber die Preise auf den Weltmärkten sind in der Folge nicht gestiegen.

Zum anderen ist Getreide, das in der Umgebung des Schwarzen Meeres angebaut wird (hauptsächlich in Rumänien und auf russischer Seite, was ein Verhandlungspunkt in Genf war), derzeit in grossen Mengen und zu sehr günstigen Bedingungen auf dem Weltmarkt erhältlich. Dabei bleibt die verfügbare globale Menge an Weizen stabil oder ist sogar leicht steigend, was sich wiederum in einem tieferen Preis fest-

schlägt. Das wirkt sich äusserst positiv auf die globale Ernährungssituation aus. Ohne ein Abkommen wären viele Entwicklungsländer in eine Situation geraten, in der Weizenimporte unmöglich gewesen wären.

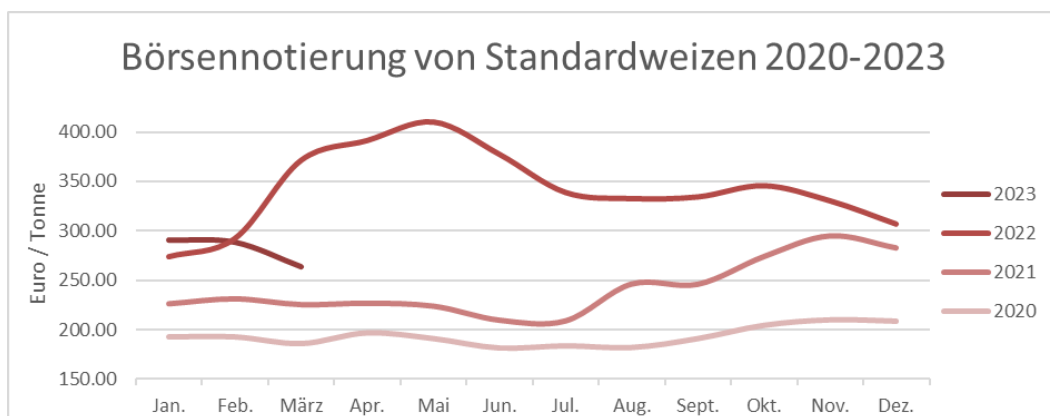
Ein weiterer Grund für den Rückgang der Weizenpreise sind die erwarteten guten Erträge in Australien, Indien und Kasachstan, die bald mit den europäischen und nordamerikanischen Preisen konkurrieren könnten.

Auf der anderen Seite des Globus werden die erwarteten Erntemengen

drastisch nach unten korrigiert, in Argentinien herrscht eine verheerende Dürre, wie dies seit 60 Jahren nicht mehr der Fall war. Dies betrifft neben dem Weizen auch andere Kulturen wie Soja und Mais. Es wird mit den tiefsten Erntemengen seit Anfang dieses Jahrhunderts gerechnet. Argentinien ist der weltweit grösste Exporteur von Sojaöl bzw. -schrot und der drittgrösste Exporteur von Mais.

Es ist noch zu früh, um Prognosen für das Getreidejahr 2023 in Europa zu machen. Doch sind die Chancen für ein gutes Erntejahr durchaus

noch intakt. Die Trockenheit im Februar, die in mehreren Regionen herrschte, scheint sich bislang nicht wesentlich auf die Produktion von Wintergetreide ausgewirkt zu haben. Doch könnte sich die Situation schnell ändern, wenn diese Trockenheit anhält. Einige Regionen in Frankreich, Italien und Spanien erlebten bereits im März sehr hohe Temperaturen kombiniert mit anhaltender Trockenheit. Dabei liegen die Grundwasserstände bzw. auch die Wasserpegel in Stauseen tief, was auf die langen Trockenperioden im letzten Jahr zurückzuführen ist.



Quelle: www.finanzen.ch; monatlicher Durchschnitt

Futtergetreide – Grenzschutz

Beim Futtergetreide gibt es, anders als beim Brotgetreide, keine Mengenregulierung. Aus diesem Grund spielt die Grenzbelastung und deren Anpassung eine sehr zentrale Rolle.

Die Anpassungen der Grenzbelastung durch das BLW finden beim Futtergetreide daher auch monatlich statt, beim Brotgetreide ist es quartalsweise. Der SGPV hatte letztes Jahr beim BLW beantragt, die Zölle bei Bedarf zwei Mal monatlich anzupassen, denn der Getreidemarkt war in den letzten 18 Monaten sehr volatil, mit starken Preisschwankungen nach oben und unten. Leider ist das BLW nicht auf diesen Antrag eingegangen.

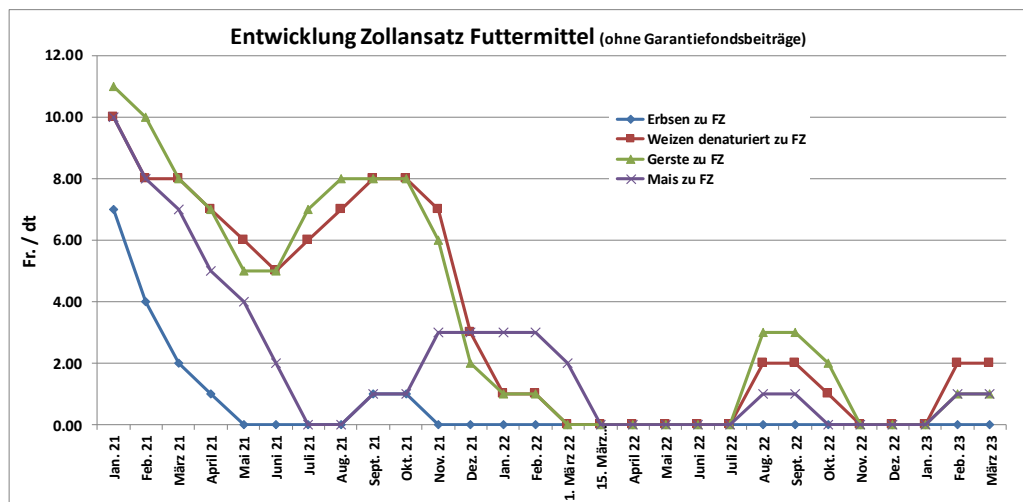
Ab dem Herbst 2021 wurde der Grenzschutz (ohne Garantiefondsbeiträge) stetig reduziert, bis er im April 2022 nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges auf null sank. Zu diesem Zeitpunkt lagen die europäischen Preise für Futtermittelrohstoffe fast auf Schweizer Niveau. Seit der Ernte 2022 hat sich die Situation entspannt und die Weltmarktpreise sind wieder stark ge-

sunken. Leider wurde der Grenzschutz nicht entsprechend korrigiert, da das System auf der Vergangenheit beruht, anstatt Entwicklungen zu antizipieren. Als Folge davon liegen die Importpreise zwischen 4 und 6 Franken pro Dezitonne unter den in der Agrareinfuhrverordnung festgelegten Werten, gemäss den

dem SGPV vorliegenden Informationen.

Diese starke Konkurrenz veranlasst die Hersteller, Importe auf Kosten der einheimischen Ernte zu bevorzugen, die sich nur schwer verkaufen lässt und in den Sammelstellen gelagert bleibt. Wenn die Situation

andauert, müssen die Sammelstellen entweder den Preis senken, um die Zellen zu leeren, oder Lagerschwierigkeiten bei der Ernte 2023 in Kauf nehmen. In jedem Fall sind die Produzenten die Verlierer.



Quelle: BLW / Grafik SGPV

Futtergetreide: Stand der Importe

Seit einigen Monaten ist der Grenzschutz für die Futtermittelrohstoffe zu tief. Der SGPV ist nicht untätig geblieben, aber die zahlreichen Interventionen in der Landwirtschaftspresse, beim BLW und beim Bundesrat haben keine kurzfristige Verbesserung gebracht.

Seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges sind die Schwankungen auf den Rohstoffmärkten enorm und werden durch Spekulationen noch verschärft. Unser Grenzschutzsystem für Rohstoffe sollte Schwankungen der Weltmarktpreise ausgleichen. Dieses System, das nicht für Krisensituationen konzipiert wurde, ist jedoch nicht reaktions-schnell genug und greift Entwicklungen nicht genügend vor. Was ist die Konsequenz davon? Wenn die Zölle nicht richtig angepasst werden, wenn die Importpreise zu tief sind, können grosse Mengen zu tiefen Preisen importiert werden und

einheimischer Rohstoffe konkurrenzieren.

Getreidejahr 2022-2023

Zwischen Juli 2022 und Februar 2023 sind folgende Mengen auf dem einheimischen Markt verfügbar (einheimische Produktion + Importe): siehe Tabelle

Besonders problematisch ist die Situation bei der Gerste, wo unser Selbstversorgungsgrad im Durchschnitt bei über 80% liegt. Die zwischen Juli 2022 und Februar 2023 eingeführten Importe decken schon fast den Jahresbedarf. Falls die Im-

porte im März gleich hoch sind wie im Januar und Februar und die Importpreise attraktiv bleiben, wird der Druck sowohl auf die Preise für die Ernte 2022 als auch auf die Preise für 2023 enorm sein.

Der SGPV setzt sich in der Arbeitsgruppe «Grenzschutz» von swiss granum für folgende Punkte ein:

- ◆ Importpreise für Bio- und konventionelle Waren sollten getrennt werden, um ein realisti-

sches Bild der Importpreise zu erhalten

- ◆ Die Entscheidungsgrundlage des BLW soll verbessert und an die Marktgegebenheiten angepasst werden (zukunftsorientiert)
- ◆ Für das Futtergetreide soll der Zoll zwei Mal monatlich angepasst werden
- ◆ Erhöhung des Grenzschutzniveaus
- ◆ Es soll ein spezieller Futtergetreidebeitrag eingeführt werden, um die Rentabilität und die Motivation für den Anbau,

| | Einheimische Ernte 2022 | Importe (Juli 2022 – Februar 2023) | Total verfügbar | Bedarf (Durchschnitt 2015-2021) | Bereits erreichter Anteil |
|--------------|-------------------------|------------------------------------|-----------------|---------------------------------|---------------------------|
| Futterweizen | 60'000 | 196'000 | 256'000 | 315'000 | 81 % |
| Futtergerste | 177'000 | 26'000 | 203'000 | 220'000 | 92 % |

Quelle: swiss granum, SGPV

Leichter Anstieg bei der Ölsaatenverarbeitung

Im Jahr 2022 wurden leicht mehr Ölsaaten verarbeitet als noch im Jahr 2021. Die Ernte 2022 war sowohl für Raps wie auch für Sonnenblumen erfreulich. Entsprechend erfolgen weitere Pressungen dieser Ernte im Jahr 2023.

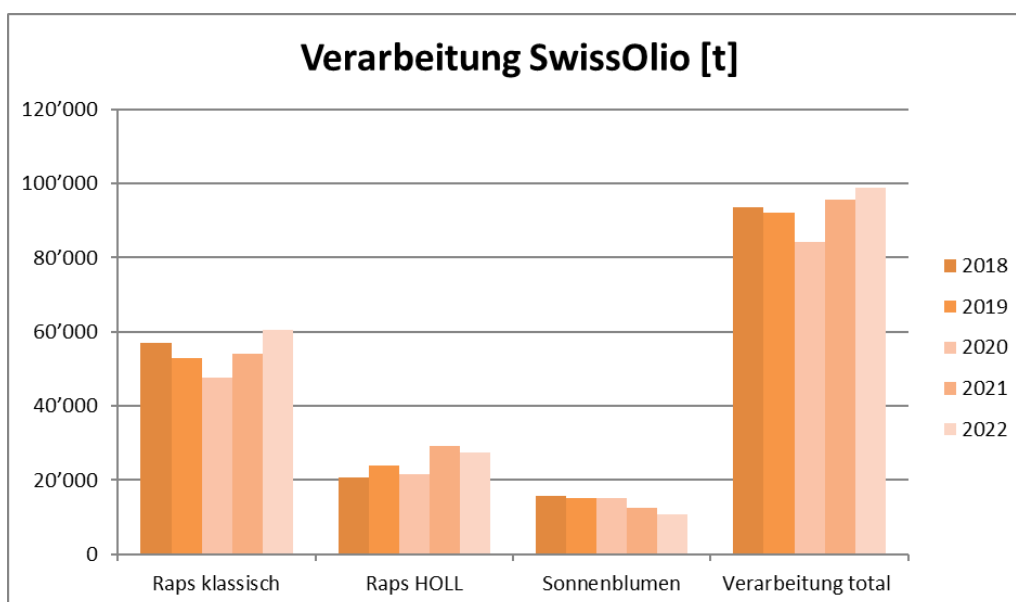
Für die Ernte 2022 wurden erstmals über 100'000 t Raps zugeteilt. Im Gegensatz zum letzten Jahr spielte auch das Wetter mit und die Ernte (92'000 t) konnte bei guten Bedin-

gungen stattfinden. Bei den Sonnenblumen wurden ebenfalls erfreuliche Erträge erzielt und die Gesamternte belief sich auf über 14'000 t (15'400 t zugeteilt).

Insgesamt wurden im Kalenderjahr 2022 rund 99'000 t Ölsaaten zu Öl gepresst. Dies entspricht einem Anstieg von 3'000 t zum Vorjahr. Dabei fällt jedoch auf, dass der Anstieg nur beim klassischen Raps erfolgt ist. Beim HOLL-Raps und

auch bei den Sonnenblumen (klassisch und HO) sind die Mengen leicht gesunken. Dies liegt bei den Sonnenblumen zum einen an der tiefen Ernte 2021. Von der Ernte 2022 konnten zum anderen aufgrund des Erntetermins erst ab dem 4. Quartal 2022 die ersten Kerne gepresst werden. Hier wird man erst in den Verarbeitungszahlen für das Jahr 2023 grössere Mengen feststellen können.

Für die Ernte 2023 konnten wiederum mit total 101'000 t Raps (davon 34'000 t HOLL-Raps) und 20'000 t Sonnenblumen neue Rekordmengen zugeteilt werden. Insbesondere bei den Sonnenblumen ist dies nach drei Jahren mit reduzierten Vertragsmengen sehr erfreulich. Die eher pflegeleichten Sonnenblumen erfreuen sich sowohl bei den Produzenten, wie auch bei den Konsumenten steigender Beliebtheit.



Quelle: SGPV 2022

Neue Ackerkulturen zur menschlichen Ernährung

Sogenannte Nischenkulturen sind neue oder wiederentdeckte Ackerkulturen, die erst in bescheidenem Umfang in der Schweiz angebaut werden. Die Vielfalt ist gross und es laufen erste Anstrengungen allgemein gültige Rahmenbedingungen auszuarbeiten. Dazu zählen Übernahmebedingungen von swiss granum wie auch die Anerkennung durch Suisse Garantie.

Für diese Ausarbeitung gründete swiss granum auf Antrag des SGPV die Arbeitsgruppe „Neue Kulturen zur menschlichen Ernährung“. In dieser Arbeitsgruppe sind neben Produzentenorganisationen auch Vertreter von Handel, Labels, Ver-

kauf und Verarbeitung vertreten. Das Ziel ist es, erste Anhaltspunkte für interessierte Produzenten, Abnehmer und Verarbeiter zu schaffen. Es gibt eine grosse Vielfalt an Kulturen bereits zahlreiche Produzenten, die erste Erfahrungen mit dem Anbau machen.

Zu diesen neuen Kulturen zählen Ackerbohnen, Eiweisserbsen, Hafer, Braugerste, Schälsonnenblumen, Lein, Mais (zum Mahlen oder für Popcorn), Lupinen, Kichererbsen, Gelberbsen, Hirse und Quinoa. Einige davon sind aus dem Anbau als Futtermittel bereits besser bekannt, während andere absolutes Neuland bedeuten.

Auch wenn diese Kulturen immer wieder als neue Einnahmequelle für

die Landwirte aufgeführt werden, muss die Wirtschaftlichkeit sorgfältig betrachtet werden. Denn mit den Ertragsschwankungen und der Qualität der Ernte sind die Risiken gegenüber den bewährten Kulturen um einiges grösser. Dies muss bei der Preisbildung unbedingt mit einkalkuliert werden.

Es gibt ein, wenn auch begrenztes, Potenzial für diese Kulturen zur menschlichen Ernährung. Wenn die Verarbeiter mit Schweizer Rohstoffen arbeiten möchten, muss das Preisniveau den Produzenten ein angemessenes Einkommen ermöglichen, damit die entstehende Wertschöpfungskette glaubwürdig ist und die Gewinnspannen gerecht verteilt werden.

Haben die Richtpreise noch eine Daseinsberechtigung?

Richtpreise geben den Produzenten das Preisniveau für das produzierte Getreide an. Beim Brotgetreide liegen die tatsächlich ausbezahlten Preise in der Regel nahe an den innerhalb der Branche ausgehandelten Richtpreisen. Getreideimporte spielen bei der Preisbildung in der Schweiz eine untergeordnete Rolle, was positiv zu bewerten ist.



Beim Futtergetreide ist die Situation hingegen heikler, da die Importe die inländischen Preise stark beeinflussen. Wenn der Grenzschutz ungenügend ist, werden einige Verarbeiter günstige Importe vorziehen, ohne sich um den inländischen Markt zu kümmern. Die Schweizer

Ware bleibt so in den Silos, verursacht Lagerkosten und beeinträchtigt das Preisniveau.

Auch wenn «gute» Produzentenrichtpreise ausgehandelt werden, haben wir keine Garantie, dass wir diese auch erreichen können. In Anbetracht dessen könnte sich die Frage nach dem Nutzen von Richtpreisen für Futtergetreide stellen.

Der Futtergetreidemarkt ist ein Markt der Käufer: Das Angebot ist nicht grundsätzlich begrenzt (kein Importkontingent wie beim Brotgetreide vorhanden) und die Käufer verfügen über verschiedene Beschaffungskanäle, um ihren Bedarf zu decken. Kein Richtpreis festzulegen würde bedeuten den Markt selber zu überlassen. In einem Käufermarkt würde dies eindeutig zu Lasten der Verkäufer, also der Getreideproduzenten, gehen. Dies bedeutet aber nicht, dass Richtpreise zwingend festgelegt werden müssen!

Wenn die nächsten Verhandlungen (am 6. Juni 2023) erfolgreich abge-

schlossen werden, müssen die Richtpreise auf einem Niveau liegen, das die Rentabilität für die Futtergetreideproduzenten gewährleistet. Um dies zu erreichen, müssen sich die Käufer ihrer Verantwortung gegenüber einer Branche bewusst sein, welche die inländische Produktion verteidigen will. Andernfalls wird die Produktion weiter zurückgehen, was den gesamten Sektor schwächen wird.

Fazit: Richtpreise ja, aber nicht um jeden Preis!



Fritz Glauser, Präsident

SGPV-FSPC



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Belpstrasse 26
CH-3007 Bern

Telefon: +41 31 381 72 03

Fax: +41 31 381 72 04

E-Mail: info@fspc.ch

Mehr Infos auf www.sgpv.ch

Nächste Publikationen:

Der nächste Marktbericht wird im Sommer 2023 erscheinen und sich hauptsächlich mit den Produzentenpreisen 2022 befassen.

Zögern Sie nicht, uns Ihre Vorschläge für zu bearbeitende Themen mitzuteilen!